

PiK Statt in der Arbeitslosigkeit zu versinken, stürzt sich der Berliner Student Martin Valenske ins Kabarett

Memmingen Martin Valenske breitet sein „Curriculum Vitae Minimalis“, seinen kleinen, unbedeutenden, aussichtslosen Lebensweg vor dem PiK-Publikum aus. Der Berliner Student weiß nach 25 Semestern Politikwissenschaft und Soziologie nicht, wie es weitergehen soll. Das Jobcenter kann ihm dabei nur bedingt helfen. Mangels anderer Optionen marschiert er Richtung Kabarett. Das ist der originelle Dreh in seinem ersten Solo-Programm, mit dem er regelmäßig in der Berliner Kabarett-Institution „Die Distel“ auftritt.

Nun hat Valenske also eine Prüfung seiner diesbezüglichen Fähigkeiten zu bestehen, bevor er Anspruch auf Hartz IV hat. Sein Bühnenerfolg wird mittels eines Lach-

Messgeräts festgehalten. Zunächst versucht er, mit den PiK-Besuchern in Kontakt zu kommen. Angeblich scheuen 97 Prozent eines Publikums die Berührung mit dem Protagonisten, weiß er, die restlichen sieben sitzen in der ersten Reihe und „müssen mitspielen“.

Mindestens 50 Lacher muss er seiner Arbeitsagentur-Sachbearbeiterin nachweisen, sonst wird er die berühmte Berliner Freundlichkeit in höchstem Maße kennenlernen. Der Arbeitssuchende präsentiert auf einer Video-Leinwand Tipps für Senkrechtstarter, Ansprachen von versierten Ratgebern für Charisma, Selbstmarketing und Erfolg. Für joblose Jugendliche empfiehlt sich die Dritte Welt mit einer gigantischen „ABM-Maßnahme gegen Ab-

rüstung“. Sinnvoll und löblich sei es, an Seite der Soldaten afrikanische Kinder zu retten und dabei Merkels Sehnsucht nach Frieden zu unterstützen, spottet Valenske bissig.

Ein Blick in die Zukunft, eine Tagesschau von 2026, zeigt den unvollendeten Stuttgarter Bahnhof, das sinnlose Berliner Schloss und den unbenützbaren Flughafen. Valenske findet, der sollte nach Erich Kästner benannt werden, angelehnt an sein Buch „Der 35. Mai“.

Er spricht schnell und springt rasant von einem Thema zum nächsten. Seine Behauptungen untermauert er mit Schriften und Bildern auf einer Leinwand. Den Kurden werden



beispielsweise Waffen mit abge- laufener Mindesthaltbarkeit geliefert und in Afghanistan stehen mehr Osis als Wessis zum Kampf bereit.

Weil die Dame vom Arbeitsamt Einbrüche in Valenskens „Lach-Sequenz-Diagramm“ findet, empfiehlt sie ihm Erfolgsratgeber für zukünftige Manager. Nun sucht er nach einem persönlichen Logo, einem Markenzeichen à la Mars-Riegel, einem Ziel, einer Karriere-Chance.

Bestanden hat er jedenfalls beim PiK-Publikum – es honoriert den selbstkritischen Auftritt des Schnelldenkers und -redners mit großem Beifall. (grö)

Ein Newcomer mit Potenzial ist der Berliner Martin Valenske. Er zeigte sein erstes Solo-Programm im PiK.
Foto: Cornelia Bader